

Transkript zum Podcast Werkstatt-Gespräch zu KI und Bildung

Rainer Rehak: Es ist selten so, dass es diese extremistischen Positionen, dass das so von Einzelpersonen in ihrer Stube jetzt neu mit KI gemacht wird, sondern üblicherweise sind das konzertierte Aktionen. Da gibt es so drei, vier, fünf Akteure, die machen das, die pushen irgendwelche rechten Narrative, und dann wird es von Netzwerken aufgegriffen und so lange geteilt, bis quasi genug likes und so weiter zusammengekommen sind, dass die Algorithmen der Social-Media-Plattformen das aufgreifen und dann auch außerhalb dieser Blase spülen, und dann werden die Sachen groß, und dann werden sie auch von regulären Medien aufgegriffen als wäre es eine legitime Meinung, die ein Großteil der Menschen hat (...).

Josephine Schmitt: Wir reden davon, dass der Extremismus davon bevorzugt wird. Am Ende sind es emotionalisierende Inhalte, die bevorzugt werden. Also das passiert ja nicht nur mit extremistischen Botschaften, sondern mit allen Formen von emotionalisierenden Inhalten. Nur Extremist*innen kennen halt die Auswirkung, oder ich meine, es gibt ja auch Manuale von "Wie kommunizieren wir am besten, damit wir aufgegriffen werden, alle Leute sich darüber aufregen?" und insofern die Plattformen bevorzugen dadurch nicht nur Extremismus, sondern jegliche Form von Inhalt, was irgendwie Leute auf die Palme bringt, bewegt.

Einspieler: Werkstatt-Gespräch.

Nina Heinrich: Wie verändert künstliche Intelligenz die Bildungslandschaft? Das werdet ihr in diesem Podcast herausfinden. Wir sind...

Philine Janus: Philine Janus und Nina Heinrich aus der Redaktion der Werkstatt der Bundeszentrale für politische Bildung.

Philine Janus: Hassrede, Propaganda, Radikalisierung und Extremismus sind bekannte Themen in der politischen Bildung, doch Technologien künstlicher Intelligenz bringen neue Aspekte in diese Bereiche ein. Mit Hilfe von KI ist es zum Beispiel mittlerweile auch für Laien einfacher geworden, synthetische Inhalte wie Bilder und Videos selbst zu erstellen. Wir haben uns gefragt, welche Rolle KI in extremistischen Bewegungen spielt und wie politische Bildner und Bildnerinnen darauf reagieren können. Das folgende Gespräch mit unseren Gästen Josephine Schmitt und Rainer Rehak ist dabei ausnahmsweise nicht in unserem Audio Studio entstanden, sondern wurde am 25. April live und vor Publikum aufgezeichnet. Zusätzlich zum Gespräch finden Sie auf werkstatt.bpb.de den Mitschnitt des Q&A's mit spannenden Fragen aus dem Publikum. Bevor das Gespräch losgeht, noch eine kleine Korrektur zur Vorstellung unser Gästin Josephine Schmitt. Das Forschungszentrum, in dem Josephine als wissenschaftliche Koordinatorin arbeitet, spricht sich nicht C.A.I.S., sondern CAIS aus, was als Abkürzung für Center for Advanced Internet Studies steht. Ihre Forschung zu Hate Speech, Medienkompetenz und politischer Bildung betreibt Josephine Schmitt hiervon unabhängig.

Nina Heinrich: Wir sind jetzt bei unserer Zusatzfolge angekommen. Es ist die neunte Folge der ersten Staffel. In acht Folgen haben wir uns in den letzten Monaten mit verschiedenen Gästen zu dem Thema künstliche Intelligenz und Bildung unterhalten. Da ging es zum Beispiel um KI und Ethik, die Edutechbranche und Inklusion. Wir haben gesprochen über KI und Social Media, intelligente Tutoriensysteme und noch ganz viele weitere Themen. Ihr könnt das auch immer noch nachhören. Die Folgen sind online auf werkstatt.bpb.de und natürlich überall, wo es Podcasts gibt. Und heute sprechen wir zum Thema KI und Extremismus und haben auch dafür Gäste hier. Mit uns sitzen hier Rainer Rehak und Josephine Schmitt, und gemeinsam möchten wir der Frage nachgehen, jetzt im folgenden Gespräch, wie extremistische Gruppierung Technologien für sich nutzen und wie wir als politische Bildner*innen und auch allgemein als Gesellschaft damit umgehen und darauf reagieren können. Zunächst stelle ich euch unsere Gäste vor. Hier, rechts neben mir, sitzt Josephine. Sie fühlt sich dem Brückenschlag von Wissenschaft und Praxis verbunden. Sie ist wissenschaftliche Koordinatorin am dem CAIS, dem Center for Advanced Internet Studies, und hier interessiert sie sich besonders für innovative Konzepte für die interdisziplinäre Zusammenarbeit in der Digitalisierungsforschung und im CAIS-Forschungsinzukunft analysiert sie Hate Speech und politische Bildung im Internet. So entwickelt sie über wissenschaftliche Forschung praxisnah didaktische Konzepte für Radikalisierungsprävention und Medienkompetenzübertragung. Und für die Vorstellung unseres zweiten Gast gebe ich an meine Co-Hostin, Philine Janus, ab.

Philine Janus: Hallo, Herzlich Willkommen erstmal auch von mir im Raum und an unsere Gäste. Rainer Rehaks akademischer Hintergrund liegt in der spannenden Mischung von Informatik und Philosophie, was uns ja vielleicht heute auch noch als fruchtbare Mischung im Gespräch begegnen wird. Er arbeitet derzeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Gruppe Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Teilhabe am Weizenbaum Institut sowie als Gastwissenschaftler am WZB, also dem Wissenschaftszentrum in Berlin. Deine Forschungsschwerpunkte liegen auf Datenschutz, IT-Sicherheit, staatliches Hacking, Informatik und Gesellschaft sowie Implikationen und Grenzen von Automatisierung durch KI-Systeme. Du hast bereits als Sachverständiger für den Bundestag und das Bundesverfassungsgericht gearbeitet, publizierst auch regelmäßig in nicht-wissenschaftlichen Medien und bist mit Initiator der Konferenz Bits und Bäume – für Digitalisierung und Nachhaltigkeit.

Einspieler: Darum geht's.

Philine Janus: Wir müssen uns jetzt natürlich erst mal dem Thema KI und Extremismus irgendwie annähern. Deswegen stelle ich jetzt erst mal eine bisschen allgemeinere Frage an euch beide. Was sind jüngste politische Ereignisse oder Beispiele, bei denen KI eine Rolle gespielt hat, die euch jetzt so einfallen?

Josephine Schmitt: Mir fallen auf Anhieb eigentlich zwei Beispiele ein, die man vielleicht nennen könnte, also aus jüngster Zeit, wenn wir jetzt KI als generative KI begreifen. Also ich weiß nicht, wir haben noch nicht genau darüber gesprochen, was genau auch wir hier unter KI verstehen. An der Stelle aber generative KI, also KI, die irgendwie Sprachinhalte oder Bildinhalte oder audiovisuelle Inhalte wie Videos produziert. Wenn wir das meinen, dann gibt es ein Beispiel. Ich glaube, es war im November 2023, wo im Internet so kleine

Audioschnipsel kursiert sind, wo man den Eindruck hatte, dass zwei Personen, zwei Moderatorinnen von der Tagesschau, sich dafür entschuldigen würden über ihre Berichterstattung zum Ukraine Konflikt und zur Coronakrise. Das ist so ein Beispiel aus der Vergangenheit, und ansonsten gibt es, glaube ich... Alle Menschen, die irgendwie in sozialen Medien unterwegs sind, stolpern sicher an der einen oder anderen Stelle halt einfach auch über KI generierte Bilder, die zum Beispiel über die AfD verbreitet wird, also für die das einfach ein Tool ist, was sie von der Realität entbindet. Man kann plötzlich einfach Bilder- und Videos- und Toninhalte produzieren, ohne tatsächlich irgendeinen realen Bezug haben zu müssen. Man kann einfach sagen, was man sehen will, und dann gibt es die entsprechenden Tools, die die entsprechenden Inhalte produzieren, und das passiert, glaube ich, einfach jeden Tag.

Rainer Rehak: Ich würde vielleicht noch eine zweite Sache, die auch eher eine jeden Tag Sache, benennen, und zwar bei vielen großen ... es gibt ja nicht so viele Suchmaschinen, aber bei einer sehr großen Suchmaschine aktuell wird sehr viel, auch generative KI, schon eingesetzt und finde ich sehr interessant. Also, ich selber benutze sie nicht, aber ich sehe oftmals, wenn so Fragen gestellt werden, dass dann nur noch eine Antwort kommt, die schon von der generativen KI kommt. Das heißt, es gibt bei vielen Fragen keine Weiterleitung mehr auf bestimmte Seiten. Das heißt...

Philine Janus: Daran erkennst du das auch oder woran erkennst du das?

Rainer Rehak: Das erkennt man daran, dass die Antwort ziemlich gut auf die Frage passt. Das da sozusagen gut formuliert, kommt auf die Frage so ein bisschen an, und das Resultat ist halt, ich gehe dann eben nicht auf die Wikipedia-Seite und lese weiter und lese vielleicht nochmal quer und noch mal die Quellen an, sondern da kommen die zwei Sätze, die eigentlich meine Frage beantworten, ob es jetzt richtig ist oder nicht, sei mal dahingestellt, und dann war es das. Also es geht gar nicht weiter. Es bleibt so platt, und ich bleibe auch bei dem Suchmaschinenanbieter. Da kommen wir vielleicht später nochmal drauf, das hat auch noch eine Konsequenz, wie tief sozusagen man in ein Wissen einsteigen kann und wie man auch mit Wissen umgeht.

Nina Heinrich: Es wird bei diesem Beispiel ja meistens schon die Quelle mit angezeigt, also die Seite, von der das sozusagen kommt, der Satz, aber es ist nur eine Quelle erstmal natürlich, und du meinst auch, dadurch, dass das dann schon so in großer Schrift da steht, kommt man gar nicht auf die Idee, da noch drauf zu klicken, oder?

Rainer Rehak: Genau als wäre das quasi schon alles, als wäre das die Antwort. Und die Komplexität ist natürlich eine andere. Wenn ich jetzt meinetwegen bei Wikipedia gucke und sehe: Ach, das ist ja ein Artikel mit sieben Unterüberschriften. Offensichtlich ist das Thema gar nicht so leicht. Es ist viel komplexer. Man weiß ja immer nicht, was man nicht weiß, und das wird dadurch noch bestärkt.

Nina Heinrich: Es gibt ja im Internet sehr viele politische Agenten, die da rumschwirren, und die damit verbundenen Inhalte. An welchen merkt man, erkennt man denn jetzt, ob das noch normale politische Kommunikation ist oder ob das extremistische Propaganda ist?

Josephine Schmitt: Die Frage ist tatsächlich auch ganz unabhängig von irgendeiner Form von KI. Das Problem extremistischer Kommunikation und auch in sozialen Medien ist ja,

dass sie auf eine bestimmte Art und Weise kommunizieren müssen, um geteilt zu werden, dass Leute es verbreiten, dass es nicht rausgefiltert wird durch irgendwelche Content-Moderation. Also könnte man auch sagen, da gibt es auch künstliche Intelligenzen, die sich damit befassen. Das heißt, Inhalte müssen relativ subtil formuliert werden und auch so formuliert werden, dass sie nicht sofort strafrechtlich relevant sind und man sie halt weiter verbreiten kann, und sie müssen einfach verdaulich sein. Die Kommunikation, die passiert, das sind halt einfach ganz einfache Konzepte, die einfach von den Menschen aufgegriffen werden können, und das macht es eigentlich so herausfordernd und gefährlich, und das ist... Es muss gar nicht um an der Stelle gehen... Was uns natürlich um die künstlichen Intelligenzen, also gerade die generativen KI, die werden ja auch immer besser... Also im Moment haben wir noch bei bildgenerierenden KIs im Moment manchmal sind dann halt sechs Finger auf einem Bild, oder die Gesichtsausdrücke sind komisch verzerrt oder man hat im Hintergrund Unschärfen, die man im Foto nicht da wären. Das sind im Moment noch die Aspekte, wo man das ganz gut erkennen kann, aber das wird sich in den nächsten, weiß ich nicht Jahren, vielleicht sind es auch nur noch Monate – ich weiß es nicht genau, kann es nicht einschätzen – auch nochmal verändern, und dann kann man es wirklich nur erkennen, wenn man sich aktiv mit dem Inhalt auseinandersetzt und aktiv guckt: Kann dieses Bild richtig sein? Gibt es in irgendeinem anderen Kontext ähnliche Bilder, über die berichtet worden ist? Es gibt eine Google-Rückwärtssuche, wo man die Bilder reingeben kann und gucken kann, in welchen Kontexten sind die Bilder schon mal erschienen. Ist das vielleicht etwas, was komplett aus dem Zusammenhang gerissen worden ist oder nicht? Also, man kann es machen, wenn man sich explizit damit beschäftigt. Aber wer macht das denn in seiner täglichen Mediennutzung? Also ich scroll durch meinen Instagram-Feed durch oder gucke mir TikTok an und beschäftige mich nicht damit, ob das jetzt vielleicht KI generiert ist oder nicht? Vielleicht kommt mir der Inhalt ein bisschen absurd vor, aber sobald er mich irgendwie inhaltlich anspricht, stelle ich das nicht in Frage, sondern nutze es einfach und verbreite es vielleicht einfach selber.

Rainer Rehak: Man muss, glaube ich, auch noch sagen, wir reden von extremistischer Propaganda. Extremismus ist ja kein Rechtsbegriff. Extremismus ist ja ein politischer Begriff. Also erst mal ist, glaube ich, klar, dass man so ein bisschen bei solchen Analysen sich sozusagen darüber klar werden muss: Das ist ein Begriff, der wird verwendet, um politische Ansichten zu bezeichnen, die sehr weit in eine bestimmte Richtung gehen, und davon gibt es dann halt gefährlichere, weil die irgendeine Grundordnung in Frage stellen. Es gibt dann aber auch natürlich extremistische Positionen, die sind halt harmlos, die sind halt extrem, die wollen halt, dass alle irgendwie ihre Becher grün anmalen. Ich sag jetzt mal, ohne ein Beispiel zu nennen. Und die Frage ist ja schon ein bisschen, wir wollen uns ja mit denen beschäftigen, die gesellschafts- und freiheitsgefährdend sind, und ich würde da völlig bei allem zustimmen. Man merkt immer, bei solcher Propaganda, die hat irgendso ein ganz emotionalen Kern, irgendwer will irgendwem was wegnehmen, oder irgendwas ist radikal falsch oder irgendwas muss irgendwie ... und dann kommt irgendwie noch eine Bebilderung dazu, und da spielt KI mit rein, solche Bilder erzeugen zu können. Man muss aber auch sagen, das Problem ist ja nicht mit KI entstanden. Ob ich jetzt irgendwelche Menschen nehme, die auf einer Reise sind, und dann schreibe ich hin, ja, da kommen Geflüchtete. Ob das ein Bild von 1995 ist oder KI generiert, ist ja für die Nachricht selber völlig irrelevant, und Urheberrecht schert diese Leute ja sowieso nicht, und das ist, glaube ich, so ein bisschen... Diese Erkennung ist, glaube ich, nur dann möglich, wenn man selber merkt, das ist eine sehr, sehr allgemeine generelle Aussage, die man vielleicht sogar gar nicht nachvollziehen

kann. Wenn da steht xy Personen haben das und das gemacht, ohne Quelle, ohne Hintergrund, so dass es auch sehr schwierig ist, das irgendwie rauszufinden.

Josephine Schmitt: Mir fällt ja auch direkt noch eine Ergänzung ein. Wir reden von manipulierten Bildern, und auch das ist ja nichts, was neu entstanden ist. Also eins der ältesten Beispiel für Bildmanipulation, die sind aus den 30er-Jahren, glaube ich. Da gibt es Fotos, wo, ich habe jetzt vergessen, wer es war. Ein russischer Politiker, der aus dem Bild wegretuschiert worden ist und das Bild anschließend ohne diese Person weiter verbreitet worden ist. Also das ist ja etwas, was halt einfach immer schon gegeben hat und vollkommen unabhängig ist. Aber heute ist es einfach viel einfacher geworden, und es geht schnell, und man muss keine technischen Kenntnisse haben, man muss keine Vorstellung von Bildbearbeitung haben. Vor ein paar Jahren braucht es Photoshop, um das gut zu machen, und muss das wissen, wie es funktioniert. Jetzt musst du nur den Prompt gut formulieren, damit am Ende ein vernünftiges Bild rauskommt.

Nina Heinrich: Rainer, Ich finde es gut, dass du gerade auch die Begriffsfrage nochmal aufgemacht hast. Radikalismus und Extremismus sind ja zum Beispiel auch nicht das gleiche. Vielleicht könntest du ja auch darauf nochmal kurz eingehen, was da eigentlich der Unterschied ist.

Rainer Rehak: Also das ist jetzt auch nicht genau mein Forschungsbereich. Ich wollte nur auf alle Fälle unterstreichen, dass wir hier einen Unterschied machen zwischen illegalen Inhalten, wo wir alle uns einig sind, und extremistischen oder radikalen Inhalte, wo wir in gewissem Maße auch als Gesellschaft immer wieder neu aushandeln, was gehört dazu und was gehört da nicht dazu? Und dieses neu aushandeln heißt auch nicht, dass man sich da irgendwie unsicher sein soll, sondern das heißt natürlich auch, dass da sich auch manchmal ein bisschen irgendwie verschiebt. Zum Beispiel, ich finde, ich finde es total faszinierend, viele Aussagen, die heutzutage sozusagen von der, sagen wir mal, von der AfD kommen und als rechtsextremistisch auch zurecht kritisiert werden, das war halt, sagen wir mal, in den 90er-Jahren, in konservativen Politikerkreisen einfach Gang und Gäbe, und da sieht man, dass sich natürlich diese Ansichten das auch ändern.

Nina Heinrich: Also grundsätzlich habe ich eure Aussagen jetzt so verstanden, dass extremistische Inhalte das dahintersteht, das hier gezielt manipuliert wird. Also es geht nicht nur darum, bestimmte politische Aussagen zu verbreiten, sondern es werden Inhalte gezielt mithilfe von KI-Technologien, zum Beispiel, manipuliert, weil eine Ideologie vertreten wird, nicht nur eine politische Idee, sondern eine Ideologie, eine extremistische, dahintersteht.

Rainer Rehak: Aber das ist, glaube ich, genau die Frage. Also, es ist in dem Moment dann extremistisch, wenn es eigentlich an die Grundwerte geht, und die Manipulation ist ein Mittel, und diese KI-Werkzeuge sind dann in dem Werkzeugkasten, kann das kombiniert werden, um dann ein Ziel zu verfolgen, und das kann halt sein... Ganz klassisch ist es, wenn mein Ziel extremistische Propaganda ist, kann auch ein Mittel sein, einfach Menschen zu verunsichern. Ich sage halt, A) ist wahr oder B) ist wahr. So richtig weiß man es halt nicht, weil es ist alles nicht so richtig verlässlich, und dann in so einer Grundlage oder in so einer Stimmung, wenn man gar keinem mehr so richtig vertrauen kann, dann kann ich erst richtig sozusagen so eine extremistische Nachricht pushen, die sich dann verbreitet. Aber dann ist die Vorarbeit schon gemacht. Das heißt, man kann an ganz vielen Stellen diese Extremismus Frage stellen. Vielleicht muss man das auch noch mal betonen. Also ich finde

es jedenfalls sehr wichtig. Es ist selten so, dass es diese extremistischen Positionen, dass das so von Einzelpersonen in ihrer Stube jetzt neu mit KI gemacht wird, sondern üblicherweise sind das konzertierte Aktionen. Da gibt es so drei, vier, fünf Akteure, die machen das, die pushen irgendwelche rechten Narrative, und dann wird es von Netzwerken aufgegriffen und solange geteilt, bis quasi genug Likes und so weiter zusammengekommen sind, dass die Algorithmen der Social-Media-Plattformen das aufgreifen und dann auch außerhalb dieser Blase spülen, und dann werden die Sachen groß, und dann werden sie auch von regulären Medien aufgegriffen als wäre eine legitime Meinung, die einen Großteil der Menschen hat.

Philine Janus: Das heißt, der Unterschied jetzt ist die Verbreitung. Das Potenzial dieser Manipulation liegt in dieser algorithmischen Sortierung. Wenn ich eine Nachricht nur lange genug pushe mit natürlich Akteuren, die organisiert sind, wie du das gerade sagst, dann ist das Potenzial da, dass das viral geht und ich sozusagen ein Thema wirklich setze. Würdet ihr dem zustimmen?

Josephine Schmitt: Ja, also es hat ja mehrere Ebenen. Einerseits, die Erstellung des Inhalts ist halt mittlerweile furchtbar einfach geworden. Das ist das eine. Dann der Aspekt der Verbreitung, der einerseits eben durch eine konzertierte Aktion von Menschen, dann gibt es aber auch noch Bots, die dafür engagiert werden und programmiert werden, diese Verbreitung noch weiter zu beschleunigen. Und dann kommt auch noch dazu, dass von sehr vielen Plattformalgorithmen visuelle Inhalte bevorzugt werden. Und wenn man dann halt ein tolles emotionalisierendes Bild hat, was viele Menschen anspricht, und Bilder lassen sich schnell leicht verteilen und so weiter, dann wird das auch noch durch die Plattformalgorithmen unter Umständen auch noch zusätzlich verbreitet und bevorzugt. Und das ist halt eine Herausforderung auf verschiedenen Ebenen, auf denen auf ganz unterschiedliche Weise unterschiedliche Form von künstlicher Intelligenz wirken können.

Einspieler: So funktioniert das.

Nina Heinrich: Das heißt, was sind konkret die Tools, die gerade aktuell zum Einsatz kommen?

Rainer Rehak: Also, ich glaube, da könnte man jetzt, was Josephine gesagt hat... Genau diese Entstehung könnte man so abschreiten und könnte man genau sagen, die Tools werden auf der individuellen Ebene irgendwelche generativer KI für irgendwie Bildgenerierung, für Textgenerierung... Dann könnte man bei der Konzertierung sagen, da geht es dann halt um irgendwelche Klickfarmen. Da werden die Tools dann... entweder man bezahlt Leute, die dann irgendwie Russland, China, globaler Süden quasi für ein bisschen Geld, so Clickworker mäßig aktiv werden. Ich kann das aber auch mit bestimmten Softwaresystemen steuern, die gut skalieren, wo ich sozusagen so Accounts fernsteuern – so wie bei Bots. Und dann, man könnte sogar noch sagen, wenn wir jetzt gerade über KI sprechen, die Algorithmen in den Plattformen selber, da wird ja teilweise auch KI eingesetzt, weil das Ziel einer Plattform ist ja, die Leute möglichst im Engagement zu halten. Also, das oberste Ziel ist Werbung. Wie kommen Leute mit möglichst viel Werbung in Kontakt? Indem sie möglichst lange da drauf bleiben. Wann bleiben sie möglichst lange da darauf? Naja, wenn sie viel interagieren. Und interagieren, jetzt kommen wir zu dem Kern, heißt nicht nur,

ich like Sachen, sondern auch ich bin halt wutentbrannt, weil da so viel Mist steht, und dann antworte ich und schickt es meinen anderen Leuten und so weiter. Und wenn ich mit KI-Systemen, das machen die großen sozialen Netzwerke die ganze Zeit, sage: "Das ist das Optimierungskriterium. Jetzt guck mal, wie die Leute reagieren, und gewichte mal die Antworten und die Reaktion und so weiter so, dass in der Vergangenheit Leute länger geblieben sind." Und dann kommen gerade die extremistischen Inhalte nach oben, weil das ist das, was die Leute bei der Stange hält, und das wissen die sozialen Medien selber auch. Also es gab auch gerade bei den Rohingya... Wie nennt man's... Morden? ...gab es auch tatsächlich... Ich weiß gar nicht, ob das eine Whistle Blowerin war oder so... Bei Facebook war eine interne Analyse, wo sie gesagt haben, na ja, wir, wir könnten halt das ein bisschen runterdrehen. Ich vereinfache jetzt mal ganz radikal diese Extremismusschraube. Dann ist klar, dass die Spitzen nicht so hoch sind. Dann bleiben die Leute aber nicht so lange, und man hat sich dann intern entschieden, nee, wir wollen aber, dass die weiter Werbung klicken. Also hat man sozusagen weiter auf Screentime und auf Interaktion optimiert, und irgendwann kam es raus, und dann war halt Mark Zuckerberg sorry, also da gibt es in, ich glaube in der Washington Post, so 13 Jahre "Mark Zuckerberg is sorry for something". So jedes Jahr mindestens zwei, dreimal ist er sorry. Aber all diese Logiken, die ist den sozialen Netzwerken bekannt. Aber es ist klar, wenn das Geschäftsmodell ist, ich will die Leute bei der Plattform halten, dann, und das ist sozusagen dann der Kreis, dann unterstütze ich die, die mit genau diesem Werkzeug Extremismus weiterverbreiten. Das ist jetzt nicht das einzige Problem an Extremismus, muss man auch sagen, aber das ist so... So greift das dann ineinander, und so kommen dann die Tools mit der Erstellung und den Netzwerken zusammen, mit der Infrastruktur, die ganz dankend quasi bereitgestellt wird durch die sozialen Netzwerke.

Josephine Schmitt: Aber ich würde da auch, glaube ich, nochmal ein Schritt zurück gehen. Wir reden davon, dass der Extremismus davon bevorzugt wird. Am Ende sind das emotionalisierende Inhalte, die bevorzugt werden. Also das passiert ja nicht nur mit extremistischen Botschaften, sondern mit allen Formen von emotionalisierenden Inhalten. Nur Extremist*innen kennen halt die Auswirkungen. Oder ich meine, es gibt ja auch Manuale, von wie kommunizieren wir am besten, damit wir aufgegriffen werden? Wenn alle Leute sich drüber aufregen. Und insofern die Plattform bevorzugen dadurch nicht nur Extremismus, sondern jegliche Form von Inhalt, was irgendwie Leute auf die Palme bringt/ bewegt also auch positiv bewegt – kann es auch sein.

Philine Janus: Aber das heißt, du würdest auch sagen, dass wir durch die Digitalisierung und jetzt künstliche Intelligenzen es nochmal auch mit einer neuen, befeuerten Art der Radikalisierungspotenzial oder dem Potenzial für Extremismus zu tun haben. Oder würdest du sagen, es ist eigentlich gleich nur andere Mittel.

Josephine Schmitt: Naja es eskaliert jetzt besser, es geht schneller, ist einfacher, aber letztlich muss es ja auf auch fruchtbaren Boden auch fallen. Also, ich habe in den letzten Jahren viel zu extremistischer Propaganda geforscht, ich habe mir viele Sachen angeguckt, und ich bin weder Islamistin noch Rechtsextremistin geworden. Also das hat nicht mit der Menge zu tun an Inhalten, die ich sehe, sondern es muss halt irgendwie auch emotional, ideologisch auf allen möglichen Ebenen auf etwas fallen, wo es irgendwie fruchtet. Und letztlich ist ja jede Form von rechtsextremer oder welcher extremistischen Propaganda, Manipulation auch immer: Das ist ein Ausdruck einer bestimmten gesellschaftlichen

Problemlage oder einer gesellschaftlichen Schieflage, und das sind ja die Aspekte, die wir adressieren müssen. Das ist ja immer so das Problem. Wir denken ja, wir machen irgendwie, weiß ich nicht, verbieten KI oder die Plattformen, die müssen halt ein bisschen besser reguliert werden, und dann lösen wir das Problem. Damit lösen wir ja nur ein bestimmtes Symptom, wir sehen es dann nicht mehr. Aber das heißt nicht, dass das Problem dadurch behoben wird, ganz im Gegenteil. Irgendwo gibt es eine Bubble von Leuten, die sagt: "Mensch jetzt werden wir auch noch gecancelt" und weiß ich nicht zensiert und sonst irgendwas. Also, das Problem ist ja da, und es ist in unserer Gesellschaft, und es wird einfach vielleicht für alles schneller und auch außerhalb der extremistischen Bubbles halt schneller sichtbar, was natürlich uns auch als politischen Bildner*innen, Forscher*innen, was auch immer doch die Möglichkeit gibt, da vielleicht noch besser darauf zu reagieren, weil wir es halt auch schneller und besser sehen als vielleicht vorher, wo das in deutlich geschlosseneren Kreisen stattgefunden hat.

Rainer Rehak: Ich würde vielleicht noch, also an einer Stelle... Ich würde es vielleicht nicht widersprechen nennen, aber doch noch so einen Kontrapunkt setzen und das an einem Beispiel machen. Weil ich komme jetzt hier auch so ein bisschen aus der sozusagen technisch, technischen oder Technik-kritischen Diskussionen, wo wir auch so Diskussionen über Technik so ein bisschen vorne anstellen, obwohl wir uns eigentlich mit gesellschaftlichen Fragen auseinandersetzen sollten. Aber um das so ein bisschen zu kontrastieren: Natürlich werden Dinge verstärkt, die sowieso da sind, aber sie werden halt verstärkt. Also es ist, ich würde sagen, es ist nicht das gleiche. Ein schönes Beispiel finde ich, sagen wir mal, die Trump-Wahl. Da gab es ja die Fragen: Naja, wie viel hat er jetzt, Cambridge Analytica damit zu tun, mit den Analysen und mit der der Wahlbeeinflussung und so weiter? Und da haben wir kurz danach so eine Diskussion gesehen. Ja, das lag an der Wahlmanipulation und KI-Optimierung und so weiter. Jetzt kann man sagen, und jetzt kommt, komme ich zu dem Punkt von Josephine, jetzt kann man sagen, der Unterschied, da streitet man sich darüber, wie viele Prozente das wohl gewesen sein könnte. Der Unterschied war, mal angenommen es waren ein paar Prozente, und das waren die Prozente, die sozusagen den Unterschied gemacht haben. Jetzt kann man sagen mal angenommen, es waren jetzt nicht 52, sondern nur 48 Prozent, die Trump gewählt hätten. Dann kann man immer noch sagen, 48 Prozent, das hat ja nichts mit Technik zu tun, dass fast die Hälfte offensichtlich findet, dass dieser Mann da hingehört. Andererseits muss man aber auch sagen, ohne diese technischen Methoden wäre der halt nicht Präsident gewesen und hätte sozusagen jahrelang als Executive in Bezug auf Supreme Court und so weiter walten können. Damit will ich nur sagen, es ist nicht, es ist nicht das gleiche, ist aber auch noch nicht komplett was anderes. Also es ist, glaube ich, der Spagat, den wir machen müssen, ist, das Potenzial dieser Technologien gleichzeitig zu analysieren und andersrum aber auch zu widerstehen, die ganzen Probleme auf die Technik zu schieben und dann es uns einfach zu machen, dass wir wirklich viel Arbeit gesellschaftlich zu tun haben.

Philine Janus: Es wird ja auch nicht einfacher, weil die Technik wird ja auch nicht wieder gehen. Also, es ist dann vielleicht in der Erklärung erst mal einfacher, aber das Problem wird dann nicht einfacher gelöst, ne?

Rainer Rehak: Genau, ja.

Philine Janus: Trotzdem würde ich auch nochmal kurz zu dir zurück, Josephine, zu der Forschung, die du gerade erwähnt hast, die du im großen Umfang betreibst. Kannst du uns so ein bisschen mal skizzieren, welche Gruppierungen besonders dominant im Moment sind im digitalen einen Raum? Extremistische Gruppierungen?

Josephine Schmitt: Also, ich glaube, so einer der größten Player bei TikTok zum Beispiel ist die AfD. Ich glaube, die jüngsten Zahlen waren, sie haben irgendwie fünfmal so viel wie alle anderen Parteien, die im Bundestag sitzen, zusammen. Also, die sind, glaube ich, einfach ein sehr gutes Beispiel von einer gut konstatierten Aktion und einer guten Nutzung der Mittel. Also ich hab auch ein Zitat von einem Abgeordneten gelesen, der gesagt hat, naja, wir nutzen halt diese generative KI, damit sparen wir ja auch Steuergelder, wenn wir die Bilder machen. Also so nach dem Motto, "Ihr müsst uns ja dankbar dafür sein, dass wir diese Bilder so herstellen, weil wir verletzen keine Persönlichkeitsrechte und es kostet weniger."

Philine Janus: ... "wir schreiben es nur nicht drüber – Ups."

Josephine Schmitt: Genau, "wir haben nur vergessen, die Quelle hinzuschreiben." Die sind einfach das beste Beispiel für vor allen Dingen auch relativ massenkompatible Gruppierung an der Stelle, also in verschiedenen Dimensionen, und wissen die Mittel einfach auch sehr, sehr gut zu nutzen. Und um auch nochmal das zu ergänzen, was ich eben gesagt habe, was ja dadurch, dass diese extremistischen Botschaften in diese Mainstream Kommunikation reinkommt. Es gibt den Begriff des Mainstreamings, also dass eben eine Verschiebung eines Diskurses in eine bestimmte Richtung, und das beobachten wir auch eben durch rechte Narrative vor und auch durch rechte Social Media. Memes sind ein sehr gutes Beispiel für populistische Kommunikation, sind ein ganz gutes Beispiel, die dazu beitragen, einfach weil sie einfach verdaulich und nutzbar und Anknüpfungs-... ganz viele Anknüpfungspunkte an konservative Perspektiven, aber auch politische Perspektiven in der Mitte haben, dass damit eben auch ganze Diskurse verschoben werden, und wir natürlich auch durch, weil wir es einfach ganz viel sehen und es gibt auch so in der Kommunikationswissenschaft, Medienpsychologie dieses Phänomen, den sogenannten truth-Effekt. Also wenn ich eine Information aus ganz vielen Ecken immer wieder höre, denke ich, sie ist richtig, und wenn ich in dem sozialen Medium unterwegs bin und einfach an ganz vielen Ecken diese Informationen immer wieder in meine Timeline gespült wird, vielleicht von irgendwelchen Menschen aus meinem Netzwerk geteilt wird, was noch zusätzlich dazu beiträgt, dass ich dieser Information vertraue, dann wird die Informationen für mich wahrer, ich glaube sie, und dann trägt das schon auch dazu bei, dass ich ja auch gesellschaftliche Wahrnehmung von Dingen einfach verschieben in einem vielleicht in ein extremeres Spektrum, als es vorher gewesen ist.

Nina Heinrich: Wenn wir einmal bei dem Beispiel und TikTok bleiben: Was macht diese Inhalte oder wie die Inhalte aufbereitet werden aus, dass die so zusammenspielen mit dem Algorithmus, jetzt speziell dieser Plattform?

Josephine Schmitt: Sie erzählen ganz einfache Geschichten. Menschen mögen Geschichten, und einfache Geschichten mögen Menschen am allermeisten, und Geschichten, die halt keine Widersprüche aufweisen, die ganz einfach benennen, wer ist Freund, wer ist Feind, wer ist verantwortlich für irgendetwas, und da hat KI auch überhaupt gar nichts mit dazu. Das haben rechte Akteure auch vorher genauso gemacht. So

funktioniert die Propaganda. Das ist das, was Leute gut finden und gerade, was du eben gesagt, dass in gesellschaftlichen Krisenzeiten, in Problemlagen funktionieren solche Dinge einfach noch viel besser, weil Menschen Angst haben, wenn Menschen unsicher sind, weil es ganz viele Dinge sind, die sie sich nicht erklären können. Und die Komplexität der Welt und Globalisierung und technische Entwicklung ist für die meisten Menschen nicht mehr so einfach greifbar und so einfach nachzuvollziehen. Und dann ist es natürlich gut für die Menschen, wenn jemand kommt, sagt: "Ich habe eine total einfache Antwort auf alles, ihr müsst es gar nicht alles wissen. Ich bin die Person oder meine Gruppe weiß, wie der Hase läuft." Und das macht die Kommunikation so ansprechbar. Und dann arbeiten sie eben noch mit emotionalisierenden Bildern oder mit Themen, die Leute irgendwie einerseits aufregen oder halt, oder das ist ne andere Variante und ne andere Strategie, einfach Inhalte so aufzubereiten, dass sie popkulturellen Inhalten sehr ähnlich sind, oder eben auch Jugendsprache sprechen oder versuchen halt Jugendliche zu adressieren, indem halt bestimmte Symbole, Bilder... Oder ich meine, die programmieren auch Spiele. Also die machen sich halt eine Menge Arbeit, um Menschen anzusprechen. Früher war es die CD mit der rechten Musik auf dem Schulhof und heute sind es halt ähnliche Dinge, nur halt im digitalen Raum.

Rainer Rehak: Und man muss auch noch hinzufügen, dass die anderen Parteien auch einfach so schlecht sind...

Philine Janus: Oder zu spät auch. Oder spät zumindest,

Rainer Rehak: Genau, beides. Das heißt, da hat die AfD, der auch so ein bisschen freie Bahn, weil die anderen so... Ich stelle mir da manchmal vor, dass da jetzt Leute in den anderen Parteien irgendwelche Zettel auf den Tisch kriegen. Dass man sich dieses Twitter doch mal angucken sollte oder so, ist jetzt natürlich sehr stark übertrieben. Ich glaube, die FDP war auch ganz gut bei TikTok. Da gibt es sehr viel interessante Wahlforschung, welche Art von Image man das irgendwie transportieren kann. Aber das ist auf alle total wichtig, dass die anderen nicht so besonders gut sind. Und eine zweite Sache, finde ich, ist auch noch total, also genau diese einfachen Botschaften bei der AfD war es "Echte Männer sind rechts". Das ist ne Aussage, für verunsicherte Seelen ist, das ist das was zum Festhalten. Und das ist natürlich eine zweite Sache, glaube ich. Warum das auch so gut verfängt, ist das Stichwort Polykrise. Also je problematischer die tatsächliche materielle Situation ist, umso mehr braucht man diese einfachen Botschaften. Und es gab jetzt, ich glaube, das war vor drei, vier, fünf Wochen, ich kann jetzt die Studie nicht zitieren. Da ging es einfach um Investitionen in Infrastruktur in Bezug auf Europa und da konnte nachvollzogen werden, dass je mehr lokal investiert wird in Infrastrukturen, öffentliche Personennahverkehr und all diese Dinge, dass es eine Korrelation gab mit einer Reduktion von Stimmen für rechts. Klingt wie eine Binsenweisheit, aber diese Korrelation mal zu zeigen: Je mehr staatlich gespart wird und je mehr sozusagen was für sich, die ländlichen Regionen und so weiter für sich gelassen werden, umso mehr ist dann sozusagen Push und Pull, könnte man vielleicht so sagen. Dann gibt es schlechte Angebote von den Parteien und aber diese Probleme, und dann kommt das zusammen, und das ist halt so eine Mischung, die genau zu dem führt.

Einspieler: Und jetzt?

Nina Heinrich: Philine und ich lachen manchmal ein bisschen darüber, dass wir so oft über Risiken und Potenziale in jedem Zusammenhang sprechen in der Werkstatt. Wir machen es trotzdem wieder. Gibt's dann auch die Kehrseite, Möglichkeiten KI zur Extremismusprävention zu nutzen?

Rainer Rehak: Das ist schon erst mal eine wilde Frage in gewissem Maße. Ich glaube, auf individueller Ebene würde ich vermuten, könnte man es vielleicht nutzen, in dem Leute, die Interesse haben, Nachrichten, die sie kriegen, in irgendeiner Art von System eingeben und sagen: Ist das Quatsch oder nicht? So in diese Richtung könnte man vielleicht denken.

Philine Janus: Was sind das für Systeme?

Rainer Rehak: Ich würde jetzt denken... Das habe ich jetzt nicht ausprobiert. Das ist jetzt wirklich so ein bisschen ein Experiment... wäre jetzt rumgesponnen, wenn ich irgendwo lese "Vorgestern ist xyz passiert.", wenn ich dann irgendein KI-System, irgendeine Wissensdatenbank fragen könnte: Ist das wirklich so? ohne selber jetzt eine halbe Stunde zu recherchieren, dann wäre das natürlich irgendwie hilfreich. Ich weiß nur nicht, ob KI-Systeme da nicht so ungenau wären und ob wir dann eine Diskussion kriegen, wie genau diese Systeme sind, und dann haben wir eigentlich nichts geschafft. Was ich aber glaube, was klappen könnte, ist eine Ebene höher. Das heißt, ich weiß nicht, ob das jetzt Stiftungen sein könnten oder irgendwelche Regulierungsbehörden oder so, dass die KI-Systeme nutzen, um zum Beispiel irgendwelche extremistischen Tendenzen irgendwo zu finden. Jetzt kann man natürlich noch mal fragen, hat das irgendwelche Datenschutzimplikationen, wenn jetzt irgendwelche Behörden anfangen, mit KI irgendwelche Nachrichten zu durchsuchen, aber das würde, glaube ich, auch ein bisschen in die Richtung gehen, suchen wir jetzt eine technische Lösung für ein Problem, was eigentlich woanders liegt? Aber es war jetzt einfach nur, weil die Frage kam, da so ein bisschen ins Blaue gedacht.

Josephine Schmitt: Na ja, wir haben es ja auf den Plattformen schon, wenn jemand einen Hitlergruß zeigt oder ein Hakenkreuz zu sehen ist, was nicht Teil einer historischen Dokumentation ist, dann wird es rausgefiltert. Darauf reagieren ja rechte Akteure auch, in dem sie halt Botschaften subtiler verbreiten. Aber das ist natürlich was, was sich sicher auch noch verbessern wird, halt so dieses Content Moderations Aspektes. Es gibt diverse Forschungsprojekte, die sich ja auch damit beschäftigen, wie man KI in der Strafverfolgung oder eben in der Inhalteerkennung einsetzen kann, gemeinsam mit unterschiedlichen Sicherheitsbehörden zusammen. Und letztlich alles, was generative KI angeht, die Mittel können wir ja auch nutzen. Also wir können jetzt ja auch schneller, einfacher Inhalte generieren. Das Problem ist nur aber immer, dass wir das ganz oft, und nicht nur die anderen Parteien sind zu langsam, sondern ich finde ganz oft ist auch politische Bildung oder Präventionsarbeit zu langsam, weil wir immer reaktiv sind. Da ist ein Phänomen, wir laufen hinterher und wir versuchen, irgendwas entgegenzusetzen, und dann versuchen wir, bei der politischen Bildung und natürlich auch noch total differenziert zu sein, uns vielleicht an den beutelsbacher Konsens zu halten, also auch niemanden zu überwältigen mit irgendwelchen Informationen und so weiter, und nutzen dann ja auch genau die Mittel nicht, die die rechten Akteure beispielsweise nutzen, um die Leute an sich zu binden und zu berühren. Also ist ja so ein bisschen zum Beispiel die Frage: Wie kann man politische

Bildung oder Prävention so gestalten, dass sie aktiv ist und nicht nur reaktiv? Und wie kann man sie so gestalten, dass sie Menschen berührt und anspricht, nicht mit zu erhobenen Zeigefinger daherkommt und sagt, so, "Hier, Demokratie ist aber eine feine Sache." Das ist ja so ein bisschen, dass die Herausforderungen, die wir gerade so in dem Teil der Prävention, wo es um Bildungsangebote geht.

Philine Janus: Und hast du da eine Idee, wie das gehen könnte?

Josephine Schmitt: Also, ich glaube, dass viele Akteure da schon auf einem guten Weg sind und ja auch also aus dem politischen Bildungsbereich auf eine guten unterwegs ist, die bpb finde ich ist da auch auf vielen Ebenen ein schönes Beispiel dafür, sich viele Gedanken darum macht, wie man Angebote zielgruppenspezifisch machen kann, wie man auch Social-Media-Angebote gut gestalten kann, dass sie Personen ansprechen. Und dann ist aber auch immer noch ein anderes Problem, was gerade wenn man auf Leute trifft, die sowieso an der Demokratie zweifeln, ist: Wenn der Kanal oder der Akteur in den sozialen Medien Bundeszentrale für politische Bildung heißt, ist das für ganz viele Leute wahnsinnig unsexy. Nicht nur unsexy, sondern die Leute, die sowieso an der Demokratie und am Staat zweifeln, die sagen so, ja, das sind doch genau die da oben, die mich die ganze Zeit versuchen zu manipulieren, und das ist halt auch eine große Herausforderung, weil auf der anderen Seite können staatliche geförderte Institutionen auch nicht als jemand anders auftreten. Die müssen ja sagen, woher das Geld kommt. Also, es ist halt auch so ein Zwiespalt, in dem man sich bewegt und in dem sich ganz viele Bildungsanbieter bewegen, weil ganz viele einfach öffentlich und staatlich finanziert sind.

Philine Janus: Aber das ist tatsächlich auch ein gesellschaftliches Phänomen, finde ich, oder Problemlage, mit der wir es da in dem Zusammenhang auch zu tun haben, ganz abgesehen von Prävention, die natürlich unglaublich wichtig ist, Faktencheck und so weiter, KI erkennen, das immer besser auch technisch zu verstehen, wie du gesagt hast, Rainer. Es wird aber ja immer so eine kritische Masse geben, gerade bei immer besser werdenden generativen KI-Material wie Video und Foto, denen das im Grunde egal ist, in Führungszeichen, ob ich das jetzt nachprüfen kann, ob das fake ist. Ich hab das gesehen, wie du auch gesagt hast, und dann hab ich es oft gesehen, und es wird immer mehr gespült. Was machen wir sozusagen mit dieser kritischen Masse, die ja wahrscheinlich immer größer wird und auf verschiedenen Informationsebenen sich bildet, die sozusagen diese hohe Bereitschaft haben, auch bestimmte Sachen zu glauben, ob jetzt andere das als Fake entlarven oder nicht?

Josephine Schmitt: Prävention ist grundsätzlich halt ein langfristiges Thema. Also die Menschen, die das heute leicht klicken und für die das gut ist, für die hätte man vor zehn, 15 Jahren oder viel früher schon anfangen müssen. Also ist ja alles immer Teil von einem Sozialisationsprozess. Oder Sozialisationsprozesse bringen wir uns ja auch dahin, wo wir sind und was wir für Dinge glauben, vielleicht wir uns beeinflussen lassen und so weiter, und man muss das immer langfristig denken. Man kann auch mit nie einer kurzfristigen Intervention die Probleme lösen. Das ist sowieso die Sache, und Leute, die überzeugt von etwas sind, vom Gegenteil zu überzeugen, ist sowieso total schwierig und braucht einen ganz anderen Ansatz. Da reicht halt politische Bildung nicht mehr aus. Man muss halt langfristig denken und schon ganz früh halt in der Erziehung, in der Schule, bei politischer, interkultureller, historischer Bildung anfangen und die Dinge beeinflussen, und wenn man

das ganz früh gut auf die Kette bekommt, die sind dann später nicht diejenigen, die vielleicht auf rechtsextreme Inhalte reinfallen.

Rainer Rehak: Und das ist, glaube ich, auch, also wie du meinst: So kurze Intervention klappt nicht. Das sind ja alles... Sozusagen so eine politische Meinung eines Landes oder einer Region, das ist ja immer so ein riesiger Tanker, und dann dreht man das Rad, und irgendwie ein paar Jahre später merkt man erst, dass sich irgendwas verändert. Ich finde, der Bildungsforscher Aladin El-Mafaalani hat neulich auch, finde ich, sehr deutlich gezeigt am Beispiel von Spiegel-Cover. Ich glaube, in den 00er Jahren oder 90er und 00er Jahren, immer wenn der Spiegel das Thema Islam hatte, waren das immer so ganz dunkle, furchtbare Cover. Und wenn man die aber alle nebeneinander legt, dann merkt man so, dass es, das läuft bestimmt, das läuft zehn Jahre lang so, und irgendwann kommen Leute und sagen, guck mal, da ist ein Moslem, und dann geht genau das, was man gesät hat, vorher 15 Jahre lang, dann geht die Saat auf, und genauso andersrum muss man natürlich dann auch so rangehen. Deswegen, das sind ja sowas wie Bundeszentrale für politische Bildung oder die Landeszentralen oder auch die, ich sag jetzt mal, die Demokratieinitiativen vor Ort, on the Ground. Deswegen sind die ja so wahnsinnig wichtig, und deswegen ist es auch so schlimm, wenn da die Mittel gekürzt werden, weil natürlich, wir sehen halt irgendwie, und das kann ich sozusagen als Person, die sich sehr, sehr viel mit dieser KI-Technologie und auch den Innovationsdiskussionen beschäftigt, da sehe ich, in der einen Seite werden die Millionen ausgegeben, um KI mit allem möglichen auszuprobieren, und auf der anderen Seite werden die Leute, die, die auf der Straße Demokratiearbeit machen, die werden alleine gelassen. Und dann ist es natürlich schwierig, sich dann zehn Jahre später zu wundern, wie es denn so politischen Entwicklungen kommen konnte, und da muss man einfach ein bisschen langfristiger und dann noch drauf blicken. Aber ich wollte noch ne Bemerkung machen, das ist ja auch ein bisschen in Bezug auf, wir müssen diese Werkzeuge auch nutzen, ich wollte nur sagen, es, es ging ja nicht darum, jetzt zurück zu memen, also quasi...

Philine Janus: Wäre ja auch eine Möglichkeit...

Rainer Rehak: Genau aber, das Problem ist ja sozusagen diese rechte Propaganda. Die funktioniert ja genau, weil sie sich an keine Regeln hält, weil sie ‚rumlügt‘, weil sie sozusagen Sachen unzulässig vereinfacht. Und da kann man halt nicht mitspielen, weil man da sozusagen nicht mitspielen möchte. Und es gibt ja diesen Spruch, die Demokratie behält die Oberhand, obwohl sie eine Hand auf den Rücken hat, so ein bisschen. Man nutzt eben nicht alle Mittel, und ich glaube, das finde ich auch gut, da diese Diskussion auch an der Grenze zu führen zu sagen, es gibt auch Dinge, die wir nicht machen. Ich würde zum Beispiel sagen, wenn Sicherheitsbehörden anfangen, mit KI irgendwelche Bilder zu durchsuchen im öffentlichen Raum, da würde ich sagen: "Nee, das will ich überhaupt nicht." Also da kommen so viele falsch Positive raus. Und Sicherheitsbehörden, die sozusagen großflächig öffentliche Medien durchscannen, ich glaube, da will man doch gerne in einer Welt leben, wo der der Reach von Sicherheitsbehörden doch ein bisschen begrenzt ist.

Nina Heinrich: Kommen wir nochmal zurück zu "Steter Tropfen höhlt den Stein". Das war ja nochmal so ein Punkt zum Abschluss. Stellt euch vor, ihr wendet euch jetzt nicht an die Lehrenden, wie wir es bei der Werkstatt sonst machen, sondern an junge Lernende. Was würdet ihr jungen Menschen, die auf Plattformen wie TikTok jeden Tag unterwegs sind, was möchtet ihr denn gerne sagen, worauf sie dabei achten sollen?

Josephine Schmitt: Ich hab ne Zeitlang Workshops in Schulen gemacht, und da war unsere Main Message: "Teilt nicht jeden Scheiß". Und was ich ganz, ganz spannend finde, dass sehr viele Menschen wirklich nicht wissen, wie man Inhalte melden kann, und ich würde den Jugendlichen mitgeben, es gibt auf jeder dieser großen Plattform drei Punkte. Da kann man Inhalte melden, und man muss auch keine Angst haben, falls man sich irrt, weil am Ende guckt da noch mal jemand drüber. Das ist, glaube ich, eine Botschaft. Und eine andere ist: "Wenn dir irgendwas komisch vorkommt, dann lass es." Man teilt ja auch einfach Dinge und sagt so "Hey, guck mal, das ist voll krass" und das pusht die Sachen auch nach oben. Und da ist einfach die Message "Teilt nicht jeden Scheiß", glaube ich das, was gut hilft.

Rainer Rehak: Ich würde, glaube ich, sagen, beim Konsum, wenn einen Sachen irgendwie interessieren oder aufwühlen, sich den Account, also nicht die Person, die es geteilt hat, sondern den Account selber mal anzugucken. Was machten der sonst so? Kommen da zufällig nur immer Bilder mit Sprüchen, oder hat er irgendwie ganz viele Follower, und die haben aber ganz kryptische Namen oder so? Quasi die Quelle ein bisschen anzugucken, das ist immer so Quellenstudium hm-hm, digitale Mündigkeit, aber ich glaube, das ist schon ein wichtiger Punkt. Und dann kommen wir nochmal vielleicht, um den Kreis noch zu schließen, wenn ich mir auch unsicher bin bei so Sachen. Vielleicht mag die Bundeszentrale dann irgendwie ein langweiliger Player sein, aber ich glaube, es ist halt ein verlässlicher Player oder sowas wie Wikipedia oder sowas wie es gibt, ja auch total kleine... Also sozusagen welchen Track Record haben die Quellen, auf die ich mich beziehe? Haben die schon mal falsch gelegen? Wie kommen da Inhalte zustande? Weiß ich das überhaupt, oder ist das irgendwie ein Account mit einer obskuren Flagge im Namen und wird immer gepusht?

Philine Janus: Also eigentlich erster Impuls von Josephine und dann noch ein Deep Dive, wie man noch dem nachgehen kann. Und beides ist ja genau richtig und total wichtig an den jeweiligen Stellen. Vielen dank euch für das aufschlussreiche Gespräch, dass ihr euch heute die Zeit genommen habt, uns hier zu sprechen. Vielen Dank auch allen Gästen, die im Raum waren, zu denen wir jetzt ja gleich noch kommen, weil ihr gleich die Möglichkeit hat, auch selber noch Rückfragen zu sprechen. Wir werden jetzt aber sozusagen die Folge schon mal abmoderieren, denn das war jetzt das neunte und erst mal letzte Gespräch von Werkstatt-Gespräch zu KI und Bildung, der ersten Staffel unseres Podcasts. Und sie können sich aber schon mit uns freuen auf eine zweite Staffel, die ab Juni erscheinen wird, und zwar werden wir uns da mit dem Thema Storytelling und Bildung befassen. Also, es geht weiter mit Geschichten und was sie mit unserem Leben, mit unserer Gesellschaft machen und wie die in der Bildung eingesetzt werden können, sollten und müssen, und da sprechen wir mit ganz interessanten Gästen, unter anderem Bob Blume, mit Katharina Nocun und Leonie Schöler, und ja, wir freuen uns, wenn ihr auch wieder einschaltet.

Einspieler: Werkstatt-Gespräch ist ein Podcast von werkstatt.bpb.de. **Redaktion und Host:** Nina Heinrich und Philine Janus. **Redaktion bpb:** Tim Schmalfeldt. **Aufnahme und Schnitt:** Robert Draber und Alex Töchterle. **Executive Producer:** Felie Zernack. Produziert von der KOOPERATIVE Berlin im Auftrag der Bundeszentrale für politische Bildung. Dieses Audio Material steht unter der Lizenz CC BY SA 4.0, die es unter bestimmten Auflagen erlaubt, das Material zu beliebigen Zwecken unter Angabe des Urhebers zu teilen und zu bearbeiten.

Transkript zum Podcast Werkstatt-Gespräch zu KI und Bildung
Folge #9: KI und Extremismus mit Josephine Schmitt und Rainer Rehak

Impressum

Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, Bonn © 2015-2024

Verantwortlich gemäß § 18 Medienstaatsvertrag (MStV): Thorsten Schilling (Leitung
Fachbereich Multimedia)

Redaktion (bpb): Tim Schmalfeldt, Sarah Engelhardt

Redaktion (Kooperative Berlin): Nina Heinrich, Philine Janus, Felie Zernack

werkstatt.bpb.de ist ein Angebot der Onlineredaktion im Fachbereich Multimedia der
Bundeszentrale für politische Bildung/bpb und wird umgesetzt von der Kooperative Berlin
Medienproduktion KBM GmbH.